So blüht der Vorgarten richtig auf

INSPIRATION Gestaltungsideen für schmale, große und hängende Flächen

IM NORDWESTEN/GPP/BGL – Mal schmal und lang, mal groß mit Hang – Vorgärten präsentieren sich von Grundstück zu Grundstück unterschiedlich. Was sie alle vereint: Sie müssen bepflanzt werden. Alle Bundesländer haben gemäß Bundesbaugesetz sogenannte Landesbauordnungen erlassen, die fast wortgleich vorgeben, dass „nicht überbaute Flächen zu begrünen“ sind. Gründe dafür gibt es viele. Pflanzen binden Feinstaub, reinigen die Luft und produzieren Sauerstoff, sie nehmen Regenwasser auf und kühlen an heißen Sommertagen die Luft, indem sie über ihre Blätter Wasser verdunsten, sie bieten Vögeln und Insekten Nahrung und Lebensraum, und sie sehen auch einfach gut aus! Aus diesem Grund kommen hier drei Ideen für pflanzenstarke Vorgartengestaltungen.



Bei diesem Hanggrundstück mit Terrassierung bilden bodendeckende Gewächse einen dichten Teppich, Zwiebelgewächse setzen saisonale Farbakzente und Gräser betonen Höhenunterschiede. BILD: BGL



Ein gestalterischer Kniff ist die Erhöhung des Beets – dann wachsen die Pflanzen nicht direkt ebenerdig im Boden, sondern in einem gemauerten Hochbeet. BILD: BGL

Schmal, aber spannend

Die Grundstücke in Deutschland werden kleiner, die Häuser rücken tendenziell näher an die Straße und damit einhergehend ist auch die Fläche für eine abwechslungsreiche Bepflanzung deutlich schmaler. Spritzschutzstreifen, Briefkasten, der Weg zur Tür und zur angrenzenden Garage sowie Mülleinhausung minimieren zusätzlich den Raum für Beetgestaltung. Da ist Kreativität gefragt, wie sich neben all den praktischen Elementen auch eine Vielfalt an Pflanzen integrieren lässt. „Die größte Herausforderung ist es, auf kleiner Fläche Spannung und Dynamik zu erzeugen“, weiß Uschi App vom Bundesverband Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau e. V. (BGL). „Wählt man ausschließlich Gewächse, die eine ähnliche Blütezeit haben und eine ähnliche Größe entwickeln, wirkt das Gesamtbild schnell langweilig. Daher raten wir dazu, bewusst Höhenunterschiede zu schaffen, zwischen blühenden Stauden auch immergrüne Strukturpflanzen zu integrieren, die im Winter für Farbe sorgen. Leichte Gräser bringen Leichtigkeit und Bewegung ins Spiel. Duftpflanzen verwöhnen die Nase. Bäume überthronen die niedrigeren Pflanzen und werfen angenehmen Schatten.“ Ein gestalterischer Kniff ist auch die Erhöhung des Beets – dann wachsen die Pflanzen nicht direkt ebenerdig im Boden, sondern in einem gemauerten Hochbeet. Dieses fungiert zugleich als kleine Mauer und trennt den Vorgarten klar vom öffentlichen Raum, ohne einengend oder abschirmend zu wirken. Diese Variante bietet sich vor allem für moderne Stadthäuser mit klaren Linien an.

Dezent, aber dynamisch

In einem Vorgarten kann man mit Farben und Strukturen spielen, genauso aber auch mit Bewegung. Hier sind Gräser die Pflanzengruppe der Wahl. Sie wiegen sich sanft im Wind, rauschen leise bei jeder Bewegung und erinnern entfernt an ein beruhigendes Meer. Während Stauden vornehmlich mit ihren farbintensiven Blüten auftrumpfen, überzeugen Gräser mit ihren filigranen Halmen. Pflanzt man sie flächig, entsteht ein dichter Teppich, der Ruhe und Leichtigkeit vermittelt. „Zwar meinen viele Gartenbesitzende, dass Gräser immer grün und damit langweilig seien, das stimmt aber ganz und gar nicht,“ hebt Uschi App vom BGL hervor. „Zum einen ist Grün nicht gleich Grün. Es gibt eine beeindruckende Vielzahl an Schattierungen. Kombiniert man verschiedene Arten und Sorten, wirken die spannenden Unterschiede besonders intensiv. Zum anderen hat die Welt der Gräser auch weiß gestreifte, rote oder blaue Varianten im Angebot. Nicht zu vergessen: die imposanten Blütenrispen vom Diamantgras, die flitternden Ähren vom Herz-Zittergras oder die luftig-leichten Blütenwolken des Liebesgrases!“ Da Gräser in fast allen Regionen, Klimazonen und Lebensräumen dieser Welt zu finden sind, gibt es für jeden Vorgarten und jeden Gestaltungswunsch geeignete Arten und Sorten. Traumhafte Beetpartner sind zum Beispiel blütenstarke Stauden wie Echinacea oder Sonnenhut, wer es dezenter mag, entscheidet sich stattdessen für Rispenhortensien in zurückhaltenderen Farben. Ordnet man sowohl die Gräser als auch die Hortensien oder Stauden in sogenannten Driften an (bandartig strukturierte, an der Natur orientierte Gruppenpflanzungen) entsteht eine ruhige Miniatur-Landschaft, in die sich das Haus harmonisch einfügt.

Enorm, aber nicht ebenerdig

Was, wenn der Vorgarten zwar viel Fläche hat, aber sehr abschüssig ist? Uschi App: „Mit professioneller Beratung und Gestaltung ist auch bei Grundstücken mit starkem Gefälle einiges möglich. Es gilt aber deutlich mehr mitzudenken als bei einem Beet, das ebenerdig ist oder nur ein leichtes Gefälle hat. Hangsicherung, Erosionsschutz, Entwässerung – Laien sind da zurecht schnell überfordert. Hier raten wir unbedingt zu einem Gespräch mit einer Landschaftsgärtnerin oder einem Landschaftsgärtner. Gemeinsam lässt sich eine passende Gestaltung und Bepflanzung für die Visitenkarte des Hauses planen und auch direkt umsetzen.“ Bei Hanggrundstücken ist eine Terrassierung ratsam. Mit Stützwänden aus Naturstein, Gabionen oder Holz werden mehrere, horizontale Ebenen geschaffen, die sich für eine vielfältige Bepflanzung eignen. Ideal sind hier tief wurzelnde Arten und solche mit einem dichten Wurzelwerk, die einen Erosionsschutz schaffen. Bodendeckende Gewächse bilden mit der Zeit einen dichten Teppich, Zwiebelgewächse setzen hier und da saisonale Farbakzente, Gräser betonen Höhenunterschiede, Polsterstauden kreieren blühende Wolken und Solitärstauden ziehen mit ihren Farben und ihrer Größe alle Blicke auf sich, während imposante Gehölze eine vertikale Struktur schaffen. „Wichtig bei Grundstücken mit Hanglage ist es, Pflanzen auszuwählen, die wenig Aufmerksamkeit verlangen, damit man nicht allzu häufig in das abschüssige Gelände gehen muss“, erklärt Uschi App vom BGL. „Bodendecker, Stauden, Gräser und Zwiebelpflanzen sind hier perfekt, weil sie – einmal gepflanzt – Jahr für Jahr erfreuen und nur selten nach einem Schnitt, einer Gießrunde oder einer Neupflanzung verlangen!“

Weitere Inspirationen rund um die Gestaltung von Vorgärten gibt es auf www.meintraumgarten.de.

Mehr Waschmittel macht die Wäsche nicht sauberer

DIE BESTEN TIPPS Wie nachhaltiges Waschen zum Trinkwasserschutz beitragen kann

IM NORDWESTEN/DJD – Jedes Jahr werden in Deutschland rund 700.000 Tonnen Waschmittel für die Wäschepflege verbraucht. Doch nur wenige Menschen machen sich Gedanken darüber, was nach dem Waschgang mit den Inhaltsstoffen passiert. Dabei hat unser Waschverhalten direkte Auswirkungen auf Gewässer und Trinkwasserressourcen.

„Ein Großteil der im Abwasser gefundenen Phosphonate etwa stammt aus Wasch- und Reinigungsmitteln“, sagt Jana Arnold vom Forum Trinkwasser.



Wird die Wäsche auch wirklich sauber? Bei Dosierempfehlungen auf Waschmittelpackungen reicht meist die Menge für leicht oder normal verschmutzte Wäsche. BILD: DJD/FORUM TRINKWASSER/GORODENKOFF - STOCK.ADOBE.COM

Die Auswirkungen

Zwar entfernen Kläranlagen viele der Chemikalien, die durch Wäschewaschen ins Abwasser gelangen, doch sie filtern längst nicht alle Stoffe heraus. „Kläranlagen sind keine Zauberkünstler“, betont Jana Arnold. „Nicht jeder Stoff, der im Abwasser landet, kann vollständig entfernt werden. Neben technischen Verfahren ist es entscheidend, Schadstoffe gar nicht erst ins Wasser gelangen zu lassen.“

Neben bestimmten Wasserenthärtern können besonders Tenside, die Schmutz lösen, aber auch Duftstoffe und Konservierungsmittel Gewässer belasten. Wissenschaftliche Studien zeigen, dass bestimmte Stoffe unter den Bedingungen in Kläranlagen sogar zu problematischen Stoffen werden können.

Die besten Tipps

Verbraucherinnen und Verbraucher können durch ihr Waschverhalten einen wichtigen Beitrag zum Schutz des Trinkwassers leisten und dabei gleichzeitig Geld sparen. Hier sind die besten Tipps:

- Waschmittel sparsam verwenden: Mehr Waschmittel macht die Wäsche nicht sauberer. Wird auf der Waschmittelpackung zwischen „leicht“, „normal“ und „stark verschmutzter“ Wäsche unterschieden, genügt meist die Dosierung für leicht oder normal. Außerdem sollte man Waschmittel entsprechend der Wasserhärte dosieren. Diese kann man beim Wasserversorger erfragen. Der Wasserhärtebereich „weich“ erfordert die geringste Waschmittelmenge.
- Pulver statt flüssig: Kompakte Pulverwaschmittel schneiden deutlich besser ab als Flüssigwaschmittel, da letztere mehr Tenside enthalten. Empfehlenswert sind Produkte mit anerkannten Umweltzeichen wie dem Blauen Engel oder dem EU-Ecolabel.
- Nur volle Maschinen in Gang setzen: Eine gut gefüllte Waschmaschine benötigt pro Kilo Wäsche deutlich weniger Waschmittel und Wasser als mehrere halb leere Waschgänge.
- Nicht jede Kleidung sofort waschen: Viele Kleidungsstücke können ausgelüftet werden, statt sie nach einmaligem Tragen direkt zu waschen.
- Auf Vorwäsche verzichten: Moderne Waschmittel reinigen auch ohne den zusätzlichen Waschgang zuverlässig.
- Beim Neukauf auf niedrigen Wasserverbrauch achten: Eine effiziente Waschmaschine sollte pro Waschgang nicht mehr als 10 bis 12 Liter Wasser je Kilo Wäsche benötigen.